

Die TikTok Shoah Commemoration & Education Initiative

Die TikTok Shoah Commemoration & Education Initiative ist ein Projekt, welches im Herbst 2021 gestartet hat, um über Gedenkstätten und Museen in Deutschland und Österreich aufzuklären und die Onlinereichweite für Holocaust Erinnerung und Bildungsarbeit zu nutzen. Ziel ist es, Jugendliche über TikTok zu erreichen, Erinnerungskultur zu transformieren und auf diese Weise auch antisemitischen Verzerrungen, Verdrängungen oder Leugnungen entgegenzutreten (Ebberecht-Hartmann, Divon, 2024).

Damit die Umsetzung der Initiative und damit die Verschiebung ortsgebundener Erinnerungsarbeit in einen öffentlich-digitalen Raum gelingt, wurde zunächst ein Trainingsseminar/Workshop mit den teilnehmenden Gedenkstätten durchgeführt. Hier wurde sich intensiv mit den Eigenheiten der Plattform TikTok auseinandergesetzt, und ein Weg gefunden, diese Eigenheiten für die eigene Content Creation zu nutzen.

Das Auftreten der Videos auf der Plattform

Die Videos, die daraus entstanden sind, können auch als digitale Stolpersteine bezeichnet werden (Olsen Wagner, 2025). Sie sollen uns in unserem Alltag anhalten lassen und zum Nachdenken anregen. Bei einem Großteil der produzierten Videos handelt es sich um Biografien von Verfolgten der NS-Zeit. Es werden kurze Eckdaten genannt, wie Geburtsdatum, Wohnort, Familie, Beruf und die Verfolgung während der NS-Zeit, sowie Beschäftigung nach Ende des Krieges.

Doch neben dem Inhalt der Videos ist für uns besonders die Darstellung des Inhalts interessant:

Sie sind grundsätzlich alle im typischen Format für TikTok ausgerichtet, also Hochformat, kurze Videolänge, dafür schnelle Schnitte, eine Schriftdarstellung und eingeblendete Bilder. In der Studie, welche die Initiative begleitete, wurden all diese Aspekte genauer analysiert und bei der Produktion darauf ausgerichtet, eine möglichst große Sichtbarkeit durch den Algorithmus zu generieren. Die meisten Videos der Gedenkstätten sind zwischen 60 und 90 Sekunden lang, da der Fokus der Plattform besonders auf kurzen Videos liegt. Außerdem wurde in der Studie beobachtet, dass ein Sprecher oder eine Sprecherin, welche als Moderation fungieren soll, besser für Bildungsvideos geeignet ist, da sie einen autoritäreren und seriöseren Eindruck vermittelt. (Ebberecht-Hartmann, Divon, 2024)

„Heute wäre Anne Frank 93 Jahre alt geworden“¹

Date: 12.6.2022

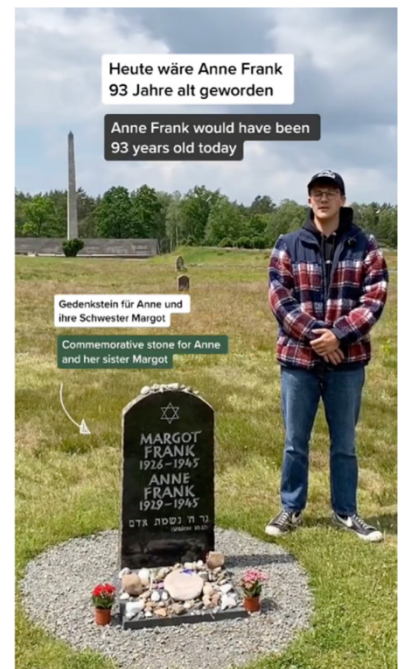
Views: 998.6K

Likes: 100.4K

Comments: 1,098

(12/2022)

Anders als andere Projekte, die wir auch in diesem Seminar besprochen haben, können die Gedenkstätten, die bei der Shoah Commemoration & Education Initiative teilnehmen, nicht oder nur bis zu einem gewissen Grad selbst entscheiden, wie sie ihre Inhalte vermitteln wollen. Denn die Rahmenbedingungen – wie Länge, Ästhetisierung oder Zielgruppe – werden von TikTok bestimmt oder beeinflusst. Während bei Projekten wie Digital Benin die kuratorische Anordnung der Artefakte oder die Einfügung beziehungsweise Weglassung einer geografischen Einordnung und einer Landkarte auf der Webseite, eine bewusst getroffene Entscheidung ist, kann davon bei dieser Initiative nicht die Rede sein. Die Einbindung von analogen Artefakten, wie Fotografien oder KZ-Akten, geschieht immer in einem bestimmten Format, welches die Plattform und in diesem Falle auch das Medium vorgibt. Es kann natürlich ein Umgang, eine Best-Practice in diesem Umfeld gefunden werden, doch eine Neubestimmung oder Neuordnung wird natürlicherweise erschwert.



„Heute wäre Anne Frank 93 Jahre alt geworden“ @belsenmemorial aus: Report aus Shoah Commemoration and Education on TikTok

Wirkung, Chancen und Herausforderungen

Mit über 11,4 Millionen Aufrufen, 833.000 Likes und 52.000 Followern erreichte die TikTok Shoah Commemoration & Education Initiative eine große Reichweite. Dadurch wird TikTok zu einem Ort, an dem Erinnerung nicht nur vermittelt, sondern aktiv produziert wird – im Sinne von Sharon Macdonalds Verständnis von Heritage als „sozial ausgehandelter Prozess“ (Macdonald 2018, S. 8–9). Personalisierte Videos fördern Empathie und stärken das Bewusstsein für historische Verantwortung.

Zudem werden die Chancen der digitalen Erinnerungskultur sichtbar. TikTok ermöglicht eine dialogische, partizipative Kommunikation, bei der Nutzer:innen Inhalte nicht nur konsumieren, sondern aktiv darauf reagieren. Individuelle Biografien, Objektgeschichten und Ortsbezüge schaffen Nähe, während die kurze Form der Videos Inhalte leicht zugänglich macht. Dies entspricht Macdonalds Idee, dass Heritage fortlaufend neu interpretiert und gesellschaftlich verhandelt wird (Macdonald 2018, S. 6–11). Zugleich zeigt sich Roland Meyers Konzept der „virtuellen Resituierung“: Historische Narrative lösen sich aus musealen Kontexten und werden in neue digitale Alltagsräume überführt (Meyer 2024, S. 155–158, 164–165). Auf TikTok wird die Erinnerung an die Shoah so Teil alltäglicher Kommunikation.

Den Chancen stehen jedoch auch Herausforderungen gegenüber. Die schnelle, trendbasierte Logik von TikTok kann Inhalte trivialisieren – ein Risiko, das laut Macdonald insbesondere im Bezug auf „difficult heritage“ gilt (Macdonald 2018, S. 9–10). Der Algorithmus bevorzugt emotionale und unterhaltende Videos, wodurch ernsthafte Themen an Sichtbarkeit verlieren. Zudem erschwert die Kürze der Formate eine angemessene Kontextualisierung.

Anna Ivanenko, Gina Kubli, Anna Klein

Literaturangaben

- Tobias Ebbrecht-Hartmann, Tom Divon, "Report on Shoah Commemoration and Education on TikTok," American Jewish Committee Berlin Ramer Institut 2024.
- Olsen Liv, Wagner Hans Ulrich, "Über die digitale Erinnerungsarbeit deutschsprachiger Gedenkstätten auf Tiktok- Part 1: #leamontiktok," *Value the Past*, Blogbeitrag vom 21.01.2025, <https://valuepast.hypotheses.org/2889>, zuletzt aufgerufen am: 26.11.2025.
- Roland Meyer, "Virtuelle Resituierung: Das Projekt 'Digital Benin'," *Zeithistorische Forschungen* 21:1 (2025), S. 155–165.
- Sharon Macdonald, "Heritage," in Hilary Callan (Hg.), *The International Encyclopedia of Anthropology*, Hoboken: John Wiley & Sons 2018, S. 1–12.